

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 15

**Nachruf:** Totentafel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Garderobeschränken hatte er das Wirken technischer Betriebe darzustellen, eine Aufgabe, in die er sich mit großem Eifer fand, präzise Durchgestaltung mit gutem Geschmack für malerische Wirkungen vereinend. Von der Technik des Aquarells ist er mit zunehmendem Alter immer mehr abgerückt.

(„N. Z. Z.“)

## Totentafel.

✦ **Fritz Richard, alt Gerbermeister, in Langenthal** (Bern) starb am 28. Juni im 63. Altersjahr.

✦ **Henri Schwob-Chappot, Malermeister in Frenkendorf** (Baselland), starb am 3. Juli im Alter von 70 Jahren.

✦ **Emil Hirt, Küfermeister in Glattfelden** (Zrch.), starb am 4. Juli im 57. Altersjahr.

✦ **Ernst Rohrbach, Malermeister in Thun**, starb am 5. Juli im 55. Altersjahr.

✦ **Reinhard Herrmann-Meier, Malermeister in Untermoos-Rüti** (Zrch.), starb am 8. Juli im 59. Altersjahr.

## Verschiedenes.

Über „**Bauen im Gebirge**“ sprach an der Hauptversammlung der Heimatschutzvereinigung St. Gallen-Appenzell I.-Rh. an Hand zahlreicher ausgezeichnete Lichtbilder, von Beispielen aus Innerrhoden und Glarus, Architekt Hans Leuzinger, der sich um die Gründung der jüngsten Sektion, Glarus, das größte Verdienst erworben hat. Er ging von der angestammten innerrhodischen Bauweise aus, diesen Zweckbauten, die wie andere des Alpengebietes mit ihrer naturgegebenen Behandlung des primitiven Baustoffes an Holz und Stein in Grundriß, klarer Körperform, Mauerstruktur und Blockwand, Verschalung und Bedachung zugleich die höchstmögliche ästhetische Lösung aufweisen, wenn darunter Ehrlichkeit der Gesinnung, Materialgerechtigkeit und gute Verhältnisse zu verstehen sind. Noch werden von einheimischen Bauleuten, die an Ort und Stelle, nicht am Reißbrett, mit den ihnen geläufigen Formen planen, vorzügliche, mit der Landschaft harmonisierende Werke geschaffen. Auch die bescheidenen Gasthöfe aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hielten sich an die Überlieferung. Dann öffneten sich die Schleusen des Touristen- und Fremdenverkehrs. Der Nachfrage war kaum mehr zu genügen, und die ganze Verkommenheit des städtischen und industriellen Bauens wurde auch in die Berge übertragen: prunkvolle Paläste nach der gerade herrschenden Stilmode einerseits, kalifornische Ansiedlerhütten andererseits, Massenartikel der Chaletfabriken, das spießrische Idealbild vom „Schwizerhüsi“, und Jahrmarktsbetrieb bei den zahllosen Bergbahnstationen. Nur die einsame Klubhütte, wo das Spargebot und die Unzugänglichkeit ein Machtwort sprachen, behielt im großen und ganzen den alten, bodenentwachsenen Charakter. Die Reaktion gegen diese durch die wilde Spekulation angerichtete Verwüstung knüpfte zunächst an

## Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern neben der genauen neuen auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition.

die früheren Bauformen an. Im Engadin ging Niklaus Hartmann mit Erfolg voran. Die moderne Sachlichkeit erkannte in den alten Zweckbauten ihren eigenen Standpunkt. So kommt man von selbst zu gebrochenem, nicht winkelgerechtem Grundriß (Anpassung an Gelände und Windrichtung), zu klarem und einfachem Baukörper (Gewähr gegen Witterungseinflüsse), Axenorientierung, Fassadengestaltung und Fensterverhältnissen (Bedürfnis nach Höhensonne, Aussicht und Windschutz), Dachform (Schneelast, Ablauf des Schmelzwassers). Daß man zunächst besser von allem Beiwerk und Zierat absieht, bildet den Sinn für gute Stellung, Bauzweck, Hauptform und deren Proportionen aus. Auch bei vereinzelt Chaletfabriken zeigt sich der gute Wille; nur fehlt es bei diesen Serienerzeugnissen meist an ihrer sorgfältigen Anpassung an die Bodengestalt. Andererseits müssen wir gegen den sogenannten Heimatschutzstil findiger Geschäftsleute ankämpfen, der nur aus romantischen Äußerlichkeiten besteht.

„**Schweizer Architekten in Deutschland.**“ Zu einer Notiz, nach der die in Deutschland niedergelassenen Architekten, Ingenieure und Techniker von allen öffentlichen Wettbewerben in Deutschland ausgeschlossen sind und sich in ihrer Existenz bedroht sehen, bildet es einen betrüblichen Gegensatz, daß man in der Schweiz deutsche Architekten „hereinholt“ und über Gebühr fördert, ja feiert. In Basel werden Kunstmuseum und Kollegiengebäude der Universität von einem Stuttgarter Architekten gebaut. Ein deutscher Architekt führt in unserm Land eine ganze Reihe katholischer Kirchenbauten aus. Eines dieser Projekte, das „mit Gewalt durchgedrückt werden soll“, wurde von einer höchst kompetenten Persönlichkeit sehr schlecht beurteilt, — aber es steht zu befürchten, daß man den Ausländer bevorzugen und die Schweizer Architekten einmal mehr übersehen wird.

Von anderer Seite wird den „Neuen Zürcher Nachr.“ geschrieben: Da scheuen sich selbst Behörden nicht, einen ausländischen Architekten für öffentliche Bauten (Bauauftrag: Kirchen Rheineck und Netstal, in Verhandlung: Muri und Oberuzwil) unter Nichtachtung der einheimischen Berufsleute herbeizuziehen. Aber noch nicht genug. Eine höhere Behörde erteilt bereitwilligst die Niederlassungsbewilligung und die Auftraggeberin ist nun bemüht, ihren Schützling eifrigst weiter zu empfehlen und seine aufdringliche Propaganda zu unterstützen. Und dies in einer Zeit, wo unsere sicher ebenso leistungsfähige Architektenschaft schwer um ihre Existenz kämpfen muß.

### Handänderung von Liegenschaften in Zürich.

(Korr.) Die von den Architekten Otto Bickel & Co. erbauten Häuser an der Hadlaub-, Tobler-, Spyr- und Hinterbergstraße (darunter die bekannte Häusergruppe zum „Spyrihof“, die herrschaftlichen Wohnhäuser „im Schilf“, sowie einige weitere Objekte an der Sempacherstraße in Zürich 7 und der „Caldarenhof“ an der Morgentalstraße in Zürich 2) sind letzter Tage aus dem Besitze der Firma Bickel & Co. ins Eigentum der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt übergegangen, die sie zum Zwecke der Kapitalanlage erworben hat. Es handelt sich im ganzen um 19 Objekte im Werte von 6,5 Millionen Franken. Die Objekte gehören in bezug auf Ausbau, Wohnungskultur und Ausstattung zu den besten, die in den letzten Jahren in den betreffenden Quartieren erbaut worden sind.

**Neue Trinkbrunnen in Zürich.** (Korr.) Das Stadtbild von Zürich ist wieder um einige neue Brunnen-